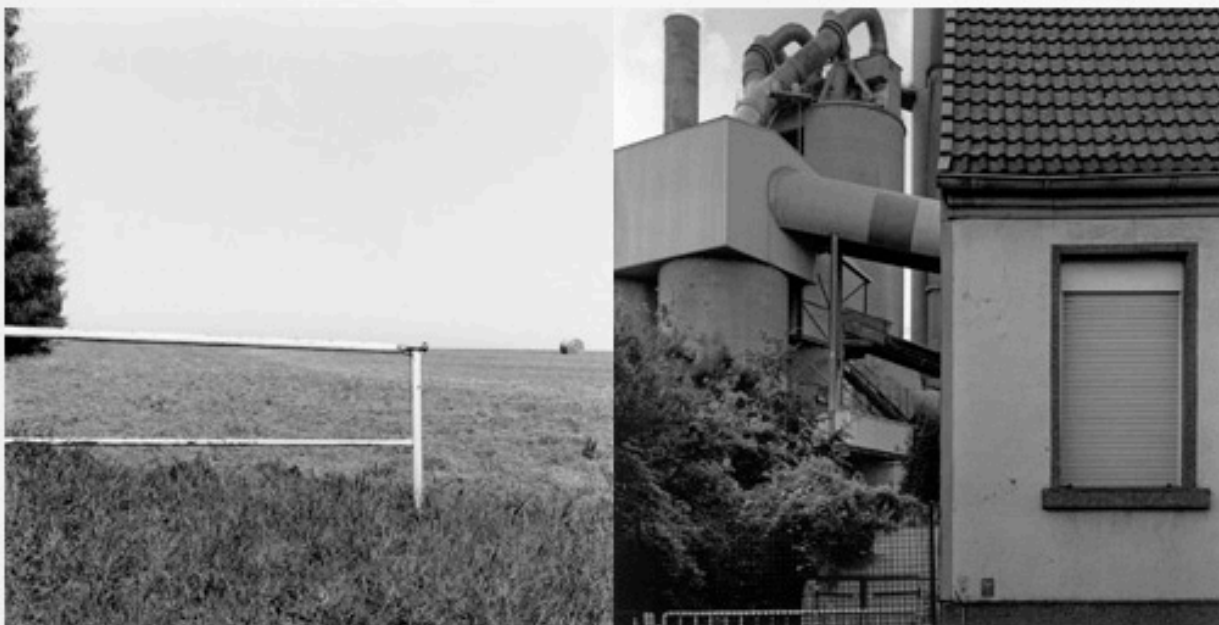


Bekanntes Land, unbekannte Perspektiven

Publiziert am 4. März 2013 von **Alexandra Panzert**



Gerry Johansson: Siemerode und Beckum, 2006.

Die Städte und Dörfer sind verlassen: leere Straßen, leere Plätze, leere Fenster. Der schwedische Fotograf **Gerry Johansson** zeigt ungewohnte Perspektiven auf deutsche Ortschaften – dennoch weist jedes Detail seiner Schwarz-Weiß-Fotografien auf menschliche Existenz hin.

Häuser, Kirchen, Industrieruinen und Müllcontainer sind die Zeugen der Zivilisation und werden zu Protagonisten einer Szenerie, in der der Fotograf die Essenz der von ihm besuchten Gemeinden festhalten will. **Swedish Photography** zeigt die Serie „Deutschland“ von Gerry Johansson, für die der Künstler Dörfer und Städte des Landes in je einer Fotografie porträtierte. Die Auswahl der Orte erfolgte willkürlich: Der Fotograf unterteilte das Land in neun Zonen und bereiste diese in den Jahren 2005 bis 2012, um insgesamt 176 Orte zu

fotografieren. Die Ausstellung präsentiert die Ergebnisse – genau wie das dazu erschienene Buch – in alphabetischer Reihenfolge.



Gerry Johansson: Groß Zecher, 2005.

Gerdshagen, Laage, Radhum, Nürnberg, Dresden, Gelsenkirchen. Mit seinen Aufnahmen dieser Orte zeigt Johansson nicht etwa repräsentative Sehenswürdigkeiten, sondern das, was aus seiner Perspektive den Ort ausmacht. Er geht dabei jedoch alles andere als plakativ vor. In den verschiedenen Gegenden Deutschlands können dies Industrieanlagen, Kirchen oder Feldwege sein. Auf menschliche Anwesenheit trifft man höchstens in Form von Werbe- oder Wahlplakaten. Doch statt dabei Tristesse oder Verlassenheit auszustrahlen, bringt die sorgfältige, fast geometrische Komposition

der Aufnahmen, unterstützt durch die Grautöne, den Betrachter zum Staunen.

Der Fotograf komponiert seine Ansichten aus den Flächen der Hausfassaden, Fenster, Felder und Straßen, akzentuiert von Linien, die von Zäunen oder Baumstämmen gebildet werden. Durch die Komposition aus monochromen Flächen wirken die Abzüge, trotz ihrer realen Inhalte, abstrakt bis minimalistisch. Die Fotografie des in Schleswig-Holstein gelegenen Groß Zecher macht dies besonders deutlich: Flächen eines Feldes und des Himmels treffen aufeinander und werden von den Linien einer Landstraße, eines Feldweges und zwei Baumstämmen nochmals vertikal und diagonal geteilt.

Gerry Johanssons Bilder scheinen auf eine Weise die ungeschminkte Realität der ausgewählten Stätten darzustellen und ein realitätsnahes Abbild zu erzeugen, wirken aber gleichzeitig wie konstruierte Theaterbühnen, die längst verlassen wurden – sie stellen also eine Illusion dar. Das Wechselspiel von Realitätsnähe und –ferne ist, neben subtilem Humor (wie ein Plakat der „Internationalen Dinosaurier Ausstellung“), das Reizvolle an Johanssons Blick.

Die Ausstellung ist noch bis zum 30. März bei **Swedish Photography** in Berlin-Friedrichshain zu sehen. Geöffnet ist Mittwoch bis Samstag von 12 bis 18 Uhr.



Gerry Johansson: Dortmund Externberg, 2006.